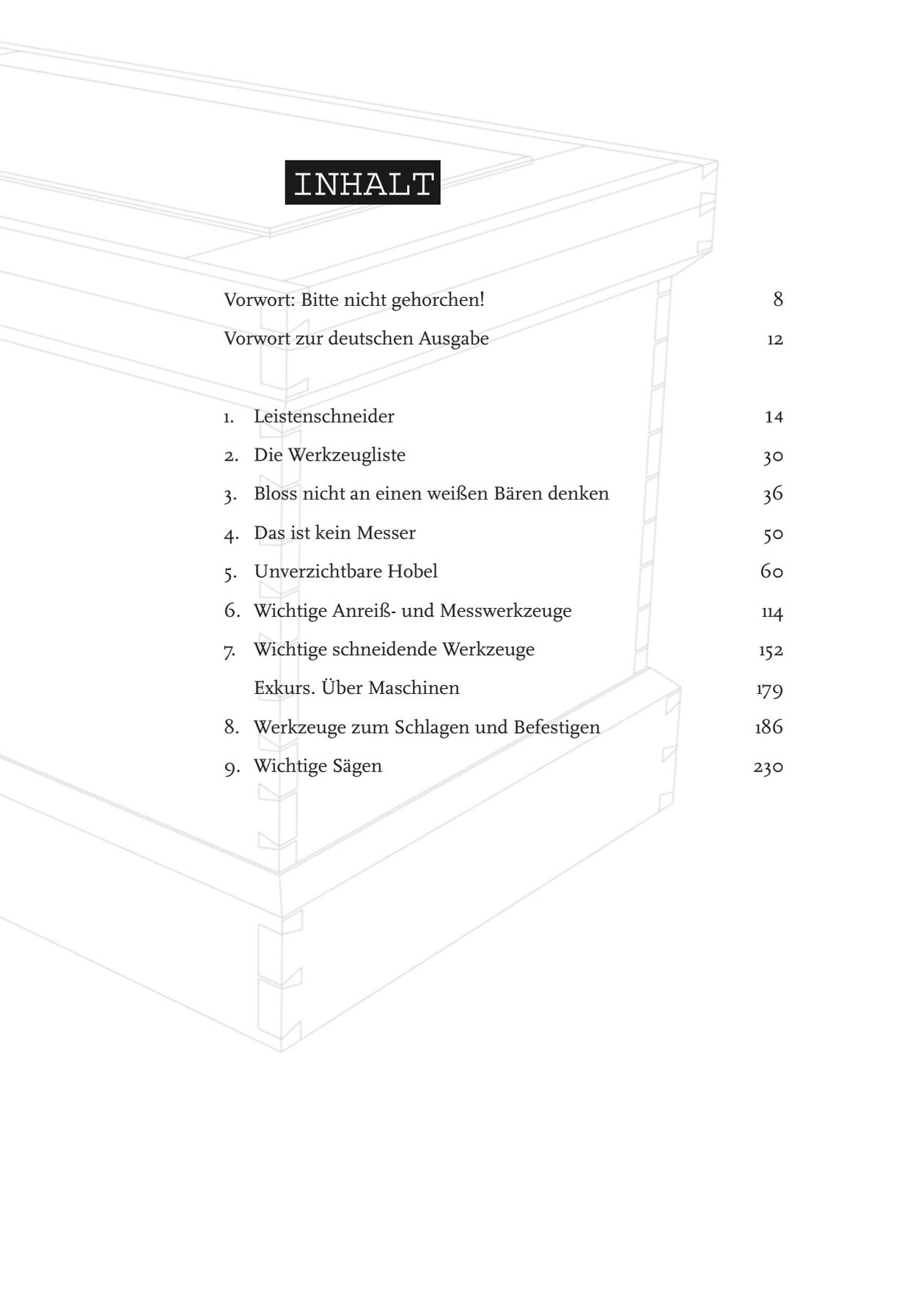


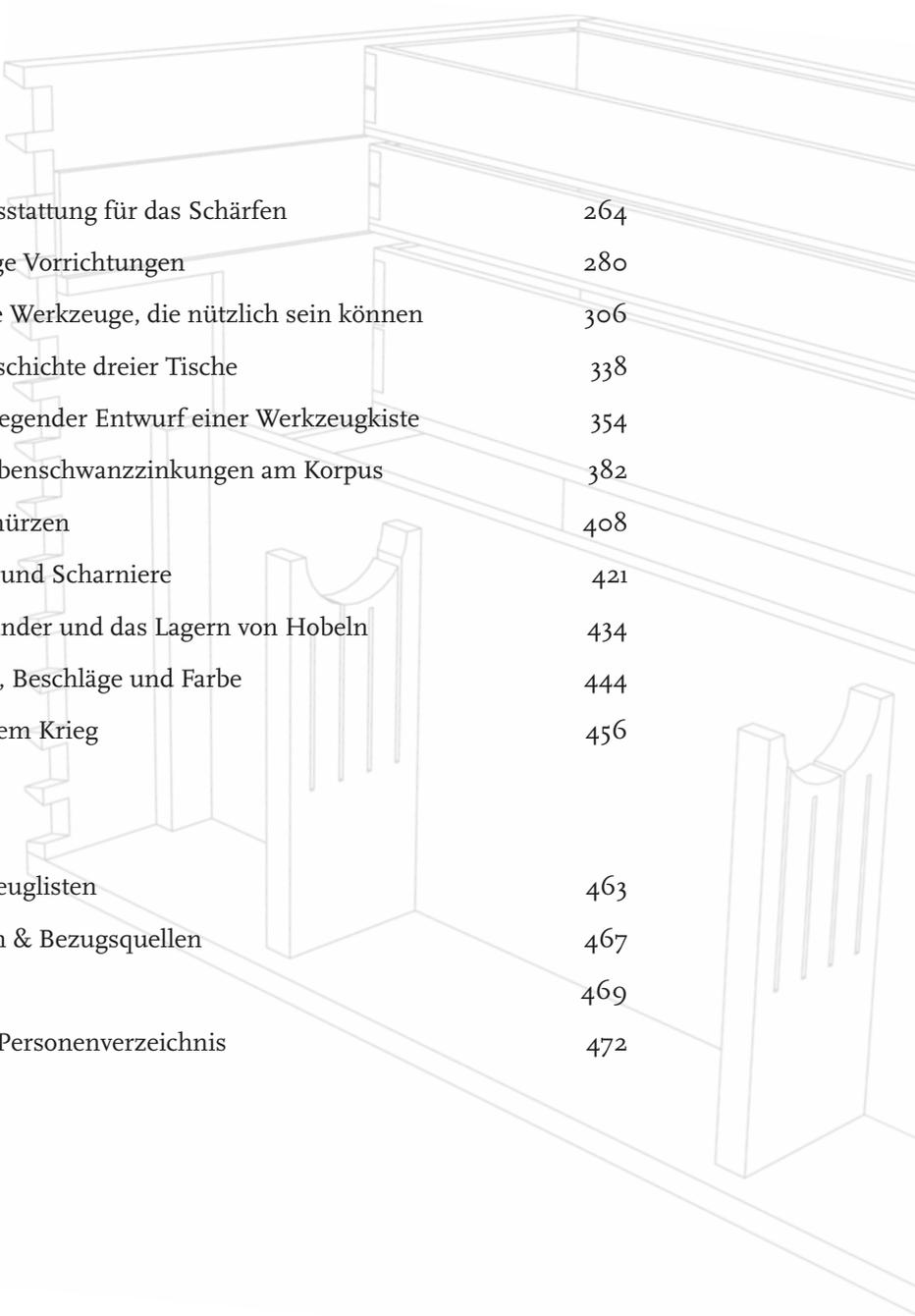


HolzWerken



INHALT

Vorwort: Bitte nicht gehorchen!	8
Vorwort zur deutschen Ausgabe	12
1. Leistenschneider	14
2. Die Werkzeugliste	30
3. Bloss nicht an einen weißen Bären denken	36
4. Das ist kein Messer	50
5. Unverzichtbare Hobel	60
6. Wichtige Anreiß- und Messwerkzeuge	114
7. Wichtige schneidende Werkzeuge	152
Exkurs. Über Maschinen	179
8. Werkzeuge zum Schlagen und Befestigen	186
9. Wichtige Sägen	230



10. Die Ausstattung für das Schärfen	264
11. Wichtige Vorrichtungen	280
12. Weitere Werkzeuge, die nützlich sein können	306
13. Die Geschichte dreier Tische	338
14. Grundlegender Entwurf einer Werkzeugkiste	354
15. Schwalbenschwanzzinkungen am Korpus	382
16. Die Schürzen	408
17. Deckel und Scharniere	421
18. Sägeständer und das Lagern von Hobeln	434
19. Tablare, Beschläge und Farbe	444
20. Nach dem Krieg	456
Anhang	
Die Werkzeuglisten	463
Ressourcen & Bezugsquellen	467
Nachwort	469
Sach- und Personenverzeichnis	472

A black and white photograph of a wooden triangle. The triangle is formed by three thick wooden beams joined at their corners. The wood has a rough, weathered texture. On the top edge of the rightmost beam, a small, dark insect is perched. The background is plain white.

VORWORT :

BITTE NICHT

GEHORCHEN!

Wenn ich zu erschöpft, krank oder beschäftigt bin, um zu arbeiten, schlurfe ich die Treppe hinunter zu meiner 24 qm großen Werkstatt und stehe einfach ein paar Minuten lang mit den Händen auf den Werkzeugen da.

Zugegeben, wegen dieser Marotte dachte ich, ich sei ein bisschen verrückt, aber nachdem ich mündlich überlieferte Geschichten und Tagebücher von Handwerkern der letzten drei Jahrhunderte gelesen hatte, wurde mir klar, dass dies unter Handwerkern sogar häufig vorkommt. Ich fühle mich zu den Dingen hingezogen, bin mit ihnen verheiratet oder vielleicht sogar nach ihnen süchtig – den Dingen, die es mir erlauben, einem Stück Holz eine neue Form zu geben. Meine Beziehung zu Werkzeugen, die ich hege und pflege, gleicht einer chaotischen Kombination aus einem italienischen Familiendrama, der Entscheidung eines Bigamisten, mit wem er schlafen will, und einem sorgfältigen Gärtner.

Meine Frau Lucy vermutet, dass ich engere Beziehungen zu leblosen Gegenständen als zu Menschen eingehe. Vielleicht hat sie Recht. Ich kann mich nicht an das letzte Mal erinnern, als ich vor Wut die Stimme erhob oder emotional im Umgang mit Freunden oder Familienangehörigen wurde. Einmal reinigte und ölte ich ein Falzgerät für Papier, hätschelte es wie ein kleines Kind und dann schlug ich mit einem Tischbein darauf ein, weil es einfach weiter meine Papiere zerknüllte.

Am anderen Ende meines verkümmerten emotionalen Spektrums habe ich drei Werkzeuge, die so zuverlässig sind, dass ich Gefühle für sie habe, die ich wahrscheinlich mit einem Therapeuten besprechen sollte. Diese Werkzeuge – ein Schlichthobel, eine Zinkensäge und ein Kombiwinkel – sind an den Stellen abgerieben, an denen ich sie halte. Sie sind immer in Reichweite, wenn ich etwas mache, und sie sind die Werkzeuge, nach denen ich greife, um Probleme zu diagnostizieren und zu korrigieren, wenn etwas schiefgeht.

Dieses Buch entstand aus meinen Erfahrungen mit Werkzeugen während der letzten 30 Jahre, von dem Zeitpunkt an, als ich mit 11 Jahren meine erste Laubsäge bekam, bis zu dem Tag, an dem ich mich entschied, viele der Werkzeuge zu verkaufen, die ich als Erwachsener angehäuft hatte. Es ist die Geschichte meiner manchmal schwierigen Beziehung zu meinen Werkzeugen, und wie diese in der Hand gehaltenen Stücke aus Eisen, Stahl, Messing und Elektrokabeln die Art und Weise verändert haben, wie ich meine Arbeit und mein Leben in Angriff nehme.

Ich hoffe, dass diese Geschichte es dem Leser erleichtert, einen Werkzeugersatz zusammenzustellen, der ihn lebenslang begleiten wird. Und wenn man zu alt ist, um die Werkzeuge zu verwenden, hoffe ich, dass man abends die Treppe

zur Werkstatt hinunterschlurft und die Hände auf die warme und abgeriebenen Holzgriffe der Werkzeuge legt.

Ich habe den Titel dieses Buches sorgfältig gewählt: Es war nicht die Entscheidung irgendeiner zynischen Werbeabteilung. Der Titel *„Die Werkzeugkiste des Anarchisten“* geht weit über die wörtliche Bedeutung hinaus. Wenn man die Worte zusammenstellt, hoffe ich, dass ihre Bedeutung mehr ist als die Summe der Einzelteile.

Der „Anarchist“ im Titel bin ich. Ich mag das Wort nicht besonders, es ist aber das richtige. Ich hoffe beweisen zu können, dass die meisten Holzwerker, die ich kennengelernt habe, „ästhetische Anarchisten“ sind, das heißt Menschen, die mit ihren Händen arbeiten, ihre eigenen Werkzeuge besitzen und die in einer Welt leben möchten, in der das Tagesziel darin besteht, etwas zu erschaffen.

Meist arbeiten Tischler allein, um Gegenstände zu erschaffen, die das Ergebnis ihrer Werkzeuge, Hände und Seelen sind. Die Dinge, die sie bauen, sind eine Zurückweisung des Spanplattenmists, den man uns bei jeder Gelegenheit aufzwingen will.

Obwohl Holzwerken als eine traditionelle, altmodische Beschäftigung erscheinen mag, ist es eigentlich eine ziemlich radikale Tätigkeit in diesem Zeitalter des Konsums, in dem Kaufen gut ist und Nichtkaufen für exzentrisch gehalten wird.

Das „Werkzeug“ des Titels stellt das Herz des Buches dar. Werkzeuge erlauben es uns, unsere Umgebung umzugestalten. Der Kauf der falschen Werkzeuge ist aber eine ungemaine Verschwendung, die das Bankkonto leeren kann, den eigenen Fortschritt als Tischler verlangsamten oder einem sogar die Lust am Handwerk nehmen könnte. In den letzten 14 Jahren habe ich mehr über Werkzeuge gelernt und mehr davon benutzt als die meisten Menschen in ihrem ganzen Leben. Obwohl das prahlerisch klingt, bin ich nicht besonders stolz darauf. Außerdem muss man nicht die Fehler machen, die ich gemacht habe.

Die „-kiste“ folgt logisch aus den anderen zwei Begriffen. Nachdem ich eingesehen hatte, dass ich ein ästhetischer Anarchist bin und dass ich das ganze Angebot an Werkzeugen aus dem Fachgeschäft nicht brauche, baute ich eine Kiste für die Werkzeuge, die ich wirklich brauche (ich baute sie mit eben diesen Werkzeugen), und füllte sie damit. Wenn ein Werkzeug nicht in die Kiste passt, war zu vermuten, dass ich mich seiner entledigen sollte.

Ich hoffe, das Versprechen der drei magischen Worten im Titel des Buches zu erfüllen und den Leser von einer radikalen Idee zu überzeugen, die sich in mein Leben eingeschlichen hat, und ich hoffe, dass sie auch ihn ansteckt: Die einfache

Tatsache, echte Handwerkzeuge zu besitzen und sie verwenden zu können, ist im Grunde eine radikale und seltsame Idee, die zu einer Änderung unserer Welt beitragen kann, und – wenn wir uns fest daran halten – auch das Handwerk in die Zukunft retten kann.

Wir werden diese Geschichte mit dem Kauf meines ersten Werkzeuges beginnen. Ich besitze es noch, aber zurzeit liegt es in einem Pappkarton mit anderen Werkzeugen, die ich vielleicht verkaufen werde.

2 | DIE WERKZEUGLISTE



Eine Liste der notwendigsten Holzwerkzeuge ist wie eine Liste der Dinge, die man tun muss, um ins Paradies zu kommen. Auf der einen Seite ist es gut, eine Karte zu haben, die einem den Weg zeigt. Auf der anderen Seite kann man nicht wissen, ob die Karte richtig ist, bevor man das endgültige Ziel erreicht hat.

Die folgende Liste ist für Leute gedacht, die hochwertige Möbel bauen möchten. Es ist keine Liste für Musikinstrumentenbauer oder für diejenigen am anderen Ende des Spektrums, die Silhouetten von Männeken-Piss-Figuren aus Sperrholz sägen möchten.

Diese Liste wurde anhand von schriftlichen Quellen zusammengestellt, die von 1678 bis heute entstanden. Trotzdem stellt sie keinen rein historischen Überblick dar. Vielmehr beschreibt die Liste den Satz von Werkzeugen in meiner Werkzeugkiste zu Hause, den ich täglich benutze. Ich habe zwar noch weitere Werkzeuge, sie sind aber für andere Aspekte des Handwerks gedacht. Ich habe einen Druckluftnagler, um zu Hause Fußbodenleisten und ähnliches zu installieren. Ich habe auch ein Scorpeisen und einen speziellen Schweifhobel für den Stuhlbau. Und so weiter und so fort.

Diese Liste soll als Ausgangspunkt dienen, um die Werkzeuge zu ermitteln, die für einen selbst wichtig sind, und solche, die eher in Werkzeug-Schausammlungen gehören. Lange bevor man daran denkt, einen Nr.-113-Hobel von Stanley oder eine Stoßaxt zu kaufen, sollte man sich einen Nuthobel und einen Falzhobel angeschafft haben.

Die aufgelisteten Werkzeuge sollte man mit größter Sorgfalt auswählen. Stechbeitel minderer Qualität zu kaufen oder Sägen aus dem Baumarkt zu verwenden, ist kein Zeichen eines vernünftigen Umgangs mit Geld. Es ist ein Zeichen von Dummheit.

Handhobel

Kurzraubank

Nuthobel

Falzhobel

Hirnholzhobel

Grundhobel



3 | BLOSS NICHT

AN EINEN WEISSEN

BÄREN DENKEN!

„Es kann schwierig sein,
eine Fehlkonstruktion von einem
Mechanismus zu unterscheiden,
den man noch nicht kennt.“

Leigh Van Valen, Evolutionsbiologe

Ich sitze im roten Dodge-Ram-Pickup meines Vaters. Ich bin so um die 13 Jahre alt. Und mir geht es richtig schlecht. Vor uns erheben sich die Boston Mountains wie ein billiges Landschaftsposter, während wir uns unseren Weg über die Nebenstraßen im nordwestlichen Arkansas suchen. Es ist Samstagmorgen, und wie an fast jedem Wochenende ist Vater unterwegs zu unserer Farm in der Nähe der Stadt Hackett.

Das Grundstück besteht aus 35 Hektar steilen Klippen und dem Land zu deren Füßen. Meine Eltern hatten es in der Hoffnung gekauft, sich dort ein neues Leben aufbauen zu können – es lag abseits der Stadt und war nicht erschlossen: Komposttoiletten, Solardusche und keine Klimaanlage.

Eigentlich war die Farm das Wunschprojekt meines Vaters und die restliche Familie durfte in Gastrollen in seinem Traum spielen, während er jeden freien Augenblick damit verbrachte zu graben, zu bauen, Entwürfe zu zeichnen und zu lesen, zu lesen, zu lesen. Er las über jedes relevante Thema, von Holzöfen bis hin zum Wüschelrutengehen (womit man übrigens keine Wasseradern finden kann).

An dem betreffenden Samstag bauten wir an der zukünftigen Küche, aber ich wäre viel lieber in der Stadt bei meinen Freunden gewesen – Computerfreaks wie ich selbst. Stattdessen durfte ich hier an der Moskitoküste Wandpfosten zuschneiden.

Mein Vater versuchte, mich aufzuheitern: „Eines Tages wirst Du selbst so etwas machen wollen. Ich spüre das. Und wenn es dann so weit ist, wirst Du froh über jeden Tag sein, den Du auf der Farm gearbeitet hast.“

Ich antwortete mit keinem Wort. Alles, wonach mir der Sinn stand, war soweit wie möglich von Arkansas wegzuziehen und in einer Stadt zu leben, in der es Klimaanlage gab und Bürojobs, vielleicht irgendetwas mit Computern.

Ich habe es ihm zwar nie gesagt, aber mein Vater hatte an jenem Tag zumindest teilweise Recht. Meine Bemühungen, zu einem lebensgewandten Stadtbewohner zu werden, führten zu nichts. Ich ging zwar nach Chicago, um zu studieren, tat mein Bestes, die Spuren der Südstaaten aus meiner Sprache zu verbannen und hörte auf, Damen die Tür aufzuhalten. Meine Freundin war zur Hälfte Japanerin, ich trank Gin und Tonic und ging in äthiopische Restaurants.

Aber als diese ganzen Affektiertheiten zu nichts führten, heiratete ich eine Frau aus Kentucky, und als wir in Lexington in Kentucky unser erstes Haus kauften, begann ich, Möbel zu bauen und unser viktorianisches Häuschen gründlich instand zu setzen. Jeder meiner Versuche, es in einem Bürojob auszuhalten, schlug fehl, und schließlich nahm ich eine Stelle bei der Zeitschrift „Popular

5 | UNVERZICHTBARE

HOBEL



An großen Firmen stört mich vor allem, dass sie die Verwendung ihrer Werkzeuge so weit wie möglich einschränken. In den Fabriken, in denen ich gearbeitet habe, wurden die Werkzeuge in Schränken weggeschlossen wie handgeschriebene Bibeln. (Sie brauchen einen Steckschlüsselsatz? Bitte eine Niere als Pfand hinterlegen.) In Technik- und Medienfirmen ist es ganz ähnlich, wenn es um Computer, Software und Telekomgeräte geht.

Das verrückteste Beispiel dafür erlebte ich, als ich nach der Uni meinen ersten Job bei der Zeitung The Grenville News antrat. Die Manager waren so geizig, dass man einen vollgeschriebenen Schreibblock einreichen musste (alle Seiten vollgeschrieben, hinten und vorne), um einen neuen Block zu bekommen. Um einen neuen Kugelschreiber zu bekommen, musste man einen leeren einreichen. Ein Ferngespräch durfte man erst führen, wenn der Chef es erlaubt hatte.

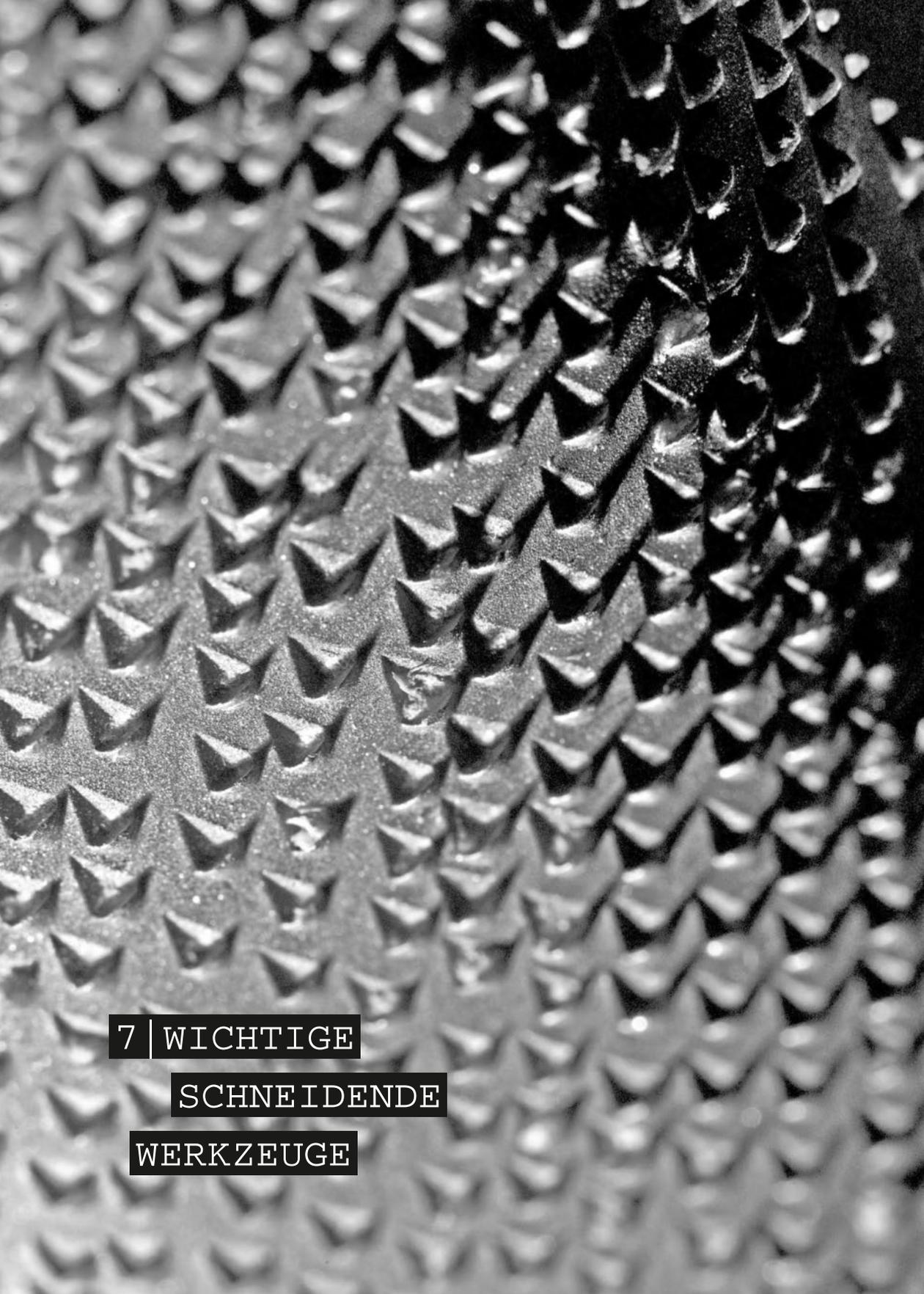
Wegen dieser dummen Vorschriften durfte man Stunden herumeiern. Man will ein Ferngespräch mit einem Informanten führen, aber der Chef ist nicht da? Die anderen Chefs zu Hause anrufen. Aber was ist, wenn sie nicht zuhause sind, und man ein Ferngespräch führen muss, um sich ein Ferngespräch genehmigen zu lassen?

Seit dieser Zeit habe ich immer meine eigenen Notizblöcke und Kugelschreiber gekauft. Ich bin zum Schluss gekommen, dass es eine sehr gute Idee ist, einen eigenen Satz guter Werkzeuge – Handwerkzeuge, Elektrowerkzeuge, Computer usw. – zu besitzen. Dementsprechend habe ich jedes Werkzeug, das ich hier bespreche, mit meinem eigenen Geld gekauft.

Die fünf Hobel

Wenn es um Hobel geht, wird man auf Dauer wahrscheinlich mehr als fünf in seinem Werkzeugsatz haben. Wenn man aber mit den folgenden fünf anfängt, kann man schon eine Menge Dinge herstellen. Bei der Arbeit mit diesen Hobeln lernt man auch alles, was beim Kauf des nächsten Hobels wichtig ist. Hier ist die Grundausstattung:

- Eine Kurzraubank mit einem Paar zusätzlicher Eisen. Mit ihm erledigt man die drei Hauptaufgaben beim Hobeln: Holz abtragen, ebnen und auf die Oberflächenbehandlung vorbereiten.
- Ein Nuthobel, der fürs Schneiden von Nuten unentbehrlich ist. Er ist auch hilfreich beim Abtragen von überflüssigem Holz vor dem Aushobeln von Profilen.



7 | WICHTIGE

SCHNEIDENDE

WERKZEUGE

Einst glaubte ich, um den Sprung von Bastler zu Tischler zu machen, brauchte ich nur drei Werkzeuge: eine Tischkreissäge, einen Einhandhobel und einen Stechbeitel.

Wie ich ausgerechnet auf diese drei Werkzeuge kam, werde ich wohl nie wissen. Meine Arbeit war immer mit dem Glauben an seltsame Totems verbunden. Das aufregendste Ereignis meiner Laufbahn war der Tag, an dem ich meinen ersten offiziellen Ausweis als Berichterstatter bei The Greenville News bekam. Ich habe ihn immer noch hinter Schloss und Riegel verwahrt. Nein, ich zeige ihn nicht.

Man kann sich meine Enttäuschung vielleicht vorstellen, als sich meine drei magischen Werkzeuge als Schrottstücke entpuppten. Meine erste Tischkreissäge? Geerbter Schrott. Mein erster Einhandhobel? Schrott von Walmart, auch wenn er ab und zu Kiefer einigermaßen gut gehobelt hat. Und mein erster Stechbeitel? Schrott im Quadrat mit einem durchsichtigen Griff aus Kunststoff.

Die meisten Leute kaufen ihre ersten Werkzeuge mit brennendem Eifer, aber ohne einen Hauch von Wissen. Sie wollen einfach irgendwie einen Anfang machen und so gehen sie zum Geschäft und sie kaufen ein Ding, das irgendwie wie das Ding aussieht, von dem sie glauben, sie bräuchten es. Und es ist fast immer das falsche Ding.

Das ist so, weil die Werkzeugabteilung eines Großgeräte-Marktes mit „werkzeugförmigen Gegenständen“ geschmückt ist. Es sind schlecht hergestellte und minderwertige Nachbildungen von echten Werkzeugen. Fast die ganze ursprüngliche Tauglichkeit dieser Werkzeuge ging aufgrund der aggressiven Sparpolitik oder schlichten Dummheit der Herstellerfirmen verloren.

Manchmal wird das armselige Ding mit „Eigenschaften“ versehen, die im besten Fall nutzlos, im schlimmsten gefährlich sind.

Sehen wir uns einmal den einfachen Stechbeitel an. Ein alter Beitel von einem guten Hersteller ist ein Gegenstand von schlichter Schönheit. Er besteht aus einem Stück gut gehärteten Stahl, das an einem Holzgriff befestigt ist, der gut in der Hand liegt. Manche Möbeltischler bevorzugen Beitel mit langen Fasen an den Kanten, die es dem Werkzeug erlauben, bis in die Ecken von Schwalbenschwanzzinkungen zu navigieren.

Es gibt wenige Arbeiten, die man mit einem scharfen Beitel nicht ausführen kann.

Seit dem 19. Jahrhundert sind Beitel immer untauglicher geworden. Die langen Fasen gibt es immer noch, aber an ihren Enden gehen sie in klobige gerade Flächen über, mit denen man seine Schwalbenschwanzzinkungen verdirbt. Die

„ebene“ Spiegelseite des Beitels ist nur selten eben, sodass das Werkzeug schwer zu führen ist, wenn man die Spiegelseite nicht in stundenlanger Arbeit abrichtet. Der hölzerne Griff ist „verbessert“ worden, in dem man ihn durch einen Griff aus Polypropylen ersetzt hat. Obwohl der neue Kunststoffgriff einige Hammerschläge mehr überleben mag, ist er viel zu schwer. Das Werkzeug ist kopflastig, schwer zu greifen und ermüdend zu benutzen.

In der Tat, so ein moderner Beitel sieht aus wie ein Beitel – wenn man blinzelt. Aber zum Herstellen von Möbeln ist er fast nutzlos.

Und alles wird noch schlimmer, weil sich die Genies aus den Marketingabteilungen eingemischt haben. Diese Verkaufskanonen haben zwar noch keine Beitel mit Laser auf den Markt gebracht, aber sie haben schon viel Schlimmeres angereichtert: Sie haben den Beitel mit der Raspel gekreuzt.

Zum ersten Mal bin ich dieser abscheulichen Chimäre vor ungefähr einem Jahrzehnt auf einer Fachmesse begegnet. Das Ding wird heutzutage unter verehrten Markennamen wie Nicholson oder fragwürdigen Marken wie Cooper verkauft. Die Grundidee lautet: Man nimmt einen Beitel mit Griff aus Kunststoff und versieht die langen, metallischen Teile mit Raspelzähnen. Zu guter Letzt wird die Oberseite wie eine halbrunde Raspel aufgewölbt.

Wenn man versucht, mit diesem Werkzeug zu arbeiten, kommt man auf unterschiedliche Weise zu Schaden. Raspeln werden mit zwei Händen geführt. Eine Hand hält den Griff, die andere hält die Spitze. In diesem Fall ist die Spitze auch die scharfe Schneide des Beitels. Hoppla! Ach ja, man sollte auch nicht versuchen, es als Beitel zu verwenden, da die Rückseite der Klinge auch Raspelzähne aufweist.

Warum also ist dieses Stück Hundekot nach fast 10 Jahren immer noch auf dem Markt? Weil es Leute gibt, die es kaufen. Aber sie benutzen es eigentlich nicht, oder sie benutzen es ein einziges Mal, und werfen es dann angewidert fort.

Fazit: Es gibt viele Firmen, die wollen, dass man viel Geld für Gegenstände ausgibt, die wie Werkzeuge aussehen. Es sind aber keine Werkzeuge. Es sind Dinge, die Probleme lösen sollen, die eigentlich nicht existieren (wie Lehren zum gerade Sägen), oder sie sind zur einmaligen Verwendung und folgender Entsorgung gedacht.

Wir kaufen uns also Beitel, die den Namen verdienen.



Beitel mit Klasse. Es mag unmöglich scheinen, die Herstellung von Beiteln zu vermasseln, aber es passiert täglich. Gute Beitel sind schwierig zu finden.

Stechbeitel: 6, 10, 12, 16, 20, 26 mm¹

Beim Kauf von Stechbeiteln ist Vorsicht angesagt. Wirklich gute Exemplare kosten zwischen ein paar Euro und ein paar hundert Euro. Zu denselben Preisen steht auch Schrott zur Verfügung.

Die gute Nachricht ist, dass Beitel in Massen angeboten werden. Die schlechte Nachricht ist, dass die meisten den Kauf nicht lohnen. Wir sollten also unsere Suchkriterien verfeinern.

¹ Da Beitel auch im deutschen Werkzeughandel manchmal in Zoll (inch) angegeben werden (wenn sie von englischen oder nordamerikanischen Herstellern stammen), hier die Angaben wie sie im englischen Originaltext stehen: 1/8, 1/4, 3/8, 1/2, 3/4, und 1 1/4 inch



12 | WEITERE WERKZEUGE,
DIE NÜTZLICH
SEIN KÖNNEN

In den bisherigen Kapiteln habe ich die Werkzeuge beschrieben, die ich für nötig halte, wenn man sich ernsthaft mit der Tischlerei beschäftigen möchte. Mit diesen Werkzeugen kann man sehr viel erreichen. Wer sich aber in dieses Handwerk vertieft, wird wahrscheinlich weitere Werkzeuge besitzen wollen, die bestimmte Aufgaben erleichtern oder effizienter machen, auch wenn sie nicht zwingend notwendig sind.

Dieses Kapitel ist der sich ständig ändernden Liste von Werkzeugen gewidmet, die man irgendwann kaufen möchte. Es gibt noch hunderte von Werkzeugen, die ich hier nicht aufgelistet habe und von denen einige in der Tat sehr hilfreich sind, wenn es um spezialisierte Aufgaben geht. Manche von ihnen sehen bei der Betrachtung im Werkzeugkatalog äußerst hilfreich aus. Wer möchte, soll sie kaufen. Andererseits sollte man zweimal überlegen, bevor man nicht unabdingbare Werkzeuge kauft, falls man die tatsächlich unabdingbaren noch nicht besitzt.

Hier nun meine Liste von Werkzeugen, die man nicht unbedingt haben muss, (ich beschreibe auch, wozu sie am besten geeignet sind und was ich an ihnen mag und nicht mag):

Messschieber

Ich benutze dieses Werkzeug ziemlich häufig beim Hobeln von Holz, egal ob mit Handhobeln oder Elektrogeräten. Mit dem Messschieber kann man hohe bzw. tiefe Stellen schneller feststellen als mit dem Präzisionslineal. Er kann auch als praktischer Tiefenmesser für Schlitz dienen. Man kann ihn auch benutzen, um den Durchmesser eines Bohrers zu ermitteln.

Der Messschieber ist sehr hilfreich beim Anpassen der Bestandteile von Verbindungen. Ist ein Regalbrett zu stark, um in eine Nut zu passen, messe ich die Stärken von Regal und Nut. Wenn das Brett 0,15 mm stärker als die Nut breit ist und ich weiß, dass mein Putzhobel einen Span von 0,05 mm abträgt, ist klar, dass ich mindestens drei Späne abtragen muss, um das Regalbrett anzupassen.

Ich bevorzuge analoge Messschieber, die eine Skala mit dezimal geteilten Zollwerten haben. Man braucht zwar eine Weile, um die dezimalen Äquivalenzen zu Bruchteilen von Zoll zu lernen, aber das ist nicht der Grund, warum ich solche Messschieber gut finde. Wenn man mit Handwerkzeugen arbeitet, messen Bauteile nur selten z.B. genau $5/8$ Zoll. Meistens weichen sie um einige Tausendstel eines Zolls nach oben oder unten davon ab. Das bedeutet, dass ein dezimaler Messschieber es mir ermöglicht, solche Abweichungen durch einfaches Subtrahieren



13 | DIE

GESCHICHTE

DREIER TISCHE

Nachdem wir unsere Abschlussprüfungen geschafft hatten, wohnten meine Freundin (die ich bald danach heiratete) und ich zwei Wochen in einer Wohnung im ländlichen Teil von South Carolina, in der alles braun war oder langsam braun wurde. Unsere Mahlzeiten nahmen wir von einem Pappkarton ein.

Von unserem ersten Gehalt kauften wir in einem Möbelfilialgeschäft ein Futonbett und einen klappbaren Esstisch polnischer Herstellung. Es war der einzige ansprechend aussehende Tisch im ganzen Laden. Die Platte war aus riftgeschnittenem Eichenholz, das gebeizt war, um den Tisch wie ein teureres modernes Möbelstück im dänischen Stil aussehen zu lassen. Er kostete nur \$60 und war damit der einzige Tisch, den wir uns von unseren Gehältern als Jungreporter leisten konnten.

Der Tisch hatte aber einen katastrophalen Konstruktionsfehler, den wir während eines unserer frühesten und romantischsten Hotdogabendessen entdeckten (nichts ist so romantisch wie einen mit Fleisch befüllten Saitling mit weichen Brötchen zu umwickeln). Eine unserer Katzen sprang auf den Tisch und beim Versuch das freche Tier zu fangen, drückte ich mit meinem ganzen Gewicht auf eins der Tischblätter.

Der Tisch, die Katze und das Abendessen machten einen Salto in meine Richtung, und so wurde ich mit Besteck, Stücken von nicht identifizierbarem Fleisch und einer erschrockenen Katze beworfen. Romantik gestrichen.

Jahrelang haben wir es mit diesem Tisch ausgehalten, aber kurz vor der Geburt unseres ersten Kindes sahen wir ein, dass wir einen größeren und stabileren Tisch brauchten. Wir waren gerade nach Lexington in Kentucky umgezogen und ich hatte einen Tischlerlehrgang begonnen. Ich hatte aber nicht genügend Selbstvertrauen, einen Tisch zu bauen, der sowohl ein neugeborenes Kind mit Kinderstuhl als auch unser Abendessen tragen könnte. Also haben wir die riskante Fahrt nach Cincinnati unternommen (jede Fahrt in meinem 1972er Pickup war riskant) und unser Geld bei einer Filiale von Pottery Barn für einen großen Esstisch aus Kiefernholz verprasst.

Es war ein rechteckiger Tisch mit kräftigen Beinen an den vier Ecken, wir wussten also, dass er nicht umkippen würde. Beim Kauf eines Tisches bei Pottery Barn kommt der Tisch aber nicht aus dem Ausstellungsraum, sondern aus dem Lager. Nachdem wir es (mit Mühe und Not) zurück nach Lexington geschafft hatten, baute ich den Tisch zusammen und wurde dabei ziemlich grantig. Die Auswahl des Holzes für die Platte wurde offensichtlich von einem blinden Koma-Patienten gemacht. (An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Lesern entschuldigen,



Tisch. Jahrelang hatten wir unter schlechten Esstischen gelitten, dann beschloss ich, den letzten Tisch zu bauen, den wir je brauchen würden.

die blind sind und in einem Koma liegen.) Die Platte war aus schmalen, astreichen, nicht zusammenpassenden Kieferstreifen verleimt, die durch Fingerzinken miteinander verbunden waren.

Je mehr Erfahrung ich als Tischler sammelte, desto mehr hasste ich den Tisch. Wie jeder anständige Tischler wollte ich den Esstisch für meine Familie selbst bauen. Also riss ich Seiten aus Zeitschriften heraus, die Tische zeigten, die mir gefielen. Ich fotokopierte Baupläne aus ausgeliehenen Möbelbüchern. Ich skizzierte Tische im Shaker-Museumsdorf Pleasant Hill in Kentucky. Alle diese Blätter stapelten sich in meinem Büro. Trotzdem haben meine Entwurfsversuche zu nichts mehr beigetragen, als dass der Papierstapel noch weiter anwuchs.

Das lag daran, dass unsere Tage erfüllt waren mit Baby-Popos, die abgeputzt, und mit Mündern, die gefüttert werden wollten. Also schob ich das Tisch-Projekt auf, bis ich mir schönes Holz leisten könnte und ich die Zeit hätte, den Tisch unserer Träume zu entwerfen und bauen.

2005 hatte ich die Nase vom Pottery-Barn-Esstisch endgültig voll. Ich konnte ihn kaum anschauen. Seine Platte war sowohl zu breit als auch zu kurz. Das Holz war zu weich. Es war auch unmöglich, die ganze Familie zum Erntedankfest am Tisch unterzubringen, ohne dass jemand (ich) mit einem hässlichen dicken Tischbein zwischen den eigenen Beinen Platz nehmen musste.

Damals waren wir mit zwei kleinen Kindern voll beschäftigt und wir konnten uns immer noch nicht das Holz leisten, wollten aber (wie auch sonst) dafür keine Schulden aufnehmen. Aber dann kam ein Glücksfall zu Hilfe.

Ein Freund von mir hatte von einem Bauern in Kentucky einige etwa 45 cm breite Kirschholzbretter gekauft. Ich nahm sie ihm für \$90 ab. Das Kiefernholz für eine Bockkonstruktion aus Sumpfkiefer als Gestell würde dann nur noch \$30 kosten.

Der Entwurf war der schwierigste Teil. Ich wollte genau die richtige Breite und Länge. Wir sind eine eng verbundene Familie und essen jeden Abend zusammen. Also sollte der Tisch lang genug sein, das ganze Essen aufzufahren, aber schmal genug, dass ich meiner Frau oder einer meiner Töchter anreichen könnte. Ich wollte einen Tisch, der sowohl länger als auch schmaler als üblich sein sollte.

Ich wollte einen Tisch, der in keinem Geschäft zu kaufen wäre, egal wie viel Geld ich verdiente. Jetzt hatte ich aber eine Lösung für dieses Problem. Als Tischler war ich erfahren genug, die Arbeit fachgerecht durchzuführen. Ich hatte das schönste Holz zusammengerafft (auch das Kiefernholz war Spitze) und vor allem hatte ich endlich genug Zeit. Ich konnte mir im Dezember 2005 einige Urlaubstage nehmen, um den Tisch zu bauen, während die Kinder in der Schule oder Kita waren.



20 | NACH DEM KRIEG

„Das industrielle System hat viele großartige Vorteile mit sich gebracht. Es hat zur Folge, dass unsere Lebensqualität auf einem viel höheren Niveau als dasjenige unserer Vorfahren liegt und dass wir viel mehr Freizeit haben. Es zielt jedoch immer stärker in Richtung Gleichförmigkeit und diese Gleichförmigkeit dient nur dazu, Kosten zu minimieren und Produktivität zu maximieren.“

„Wenn wir das nicht nur dulden, sondern der Entwicklung sogar blindlings folgen, wohin auch immer diese führt, dann werden wir Vereinheitlichung bekommen und wir werden sie verdient haben.“

„Wenn wir als Handwerker unser Urteilsvermögen wach halten und unser Geschmack differenzierungsfähig bleibt, das heißt, wenn wir unsere Individualität behalten, können wir etwas gegen diese Tendenz unternehmen. Aber die Kinder, die ins Herz ihres eigenen Landes gereist sind und mit ihren eigenen Augen gesehen und alles erwohnen haben, wie Kinder es tun, ich glaube, sie werden noch mehr erringen!“

Charles H. Hayward, The Woodworker, April 1940.

Wenn ein Baum von einer Kettensäge oder einem Sturm gefällt wird, gibt es eine merkwürdige Zeit, in der sein Laub noch lebendig grün und frisch ist, als ob der Baum nicht bemerkt hätte, dass er schon tot ist. Es kann Tage dauern, bis die Nachrichten des Todes bis zu den entferntesten Enden des Baums gelangen. Dann welken und zerknittern die Blätter und eins nach dem anderen fallen sie ab, bis nur das verrottende Skelett der Äste übrigbleibt.

Ich halte es für mutig, aber zutreffend zu behaupten, dass das amerikanische Holzhandwerk in der Nachfolge des Zweiten Weltkriegs zugrunde ging. Der Wiederaufbau von Europa und die dazu nötige Industrialisierung hat das Holzhandwerk schnell zum Absterben gebracht. Beitel wurden in die Regale gelegt und nicht wieder benutzt. Hölzerne Profilhobel wurden verbrannt. Sägen durften verrosten.

Es stimmt, dass schon seit Anfang der industriellen Revolution im neunzehnten Jahrhundert die Bearbeitung von Holz per Hand rückläufig war und zwar besonders in Nordamerika, aber während die Amerikaner die Industrie willkommen hießen, haben die Briten und Europäer, dank des mittelalterlichen Zunftsystems, die Handarbeit am Leben erhalten. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurden noch viele gute Werkzeuge hergestellt und in Werkstätten benutzt. Sogar Norris, der Hersteller von Infillhobeln, hat bis zum Krieg überlebt.

Bis 1945 waren Handwerkzeuge in jedem Haus eine Selbstverständlichkeit. Elektro-Werkzeuge waren zu teuer und für die Industrie gedacht. Man muss nur die Geschichte von Stanley ansehen, um zu erkennen, wie sich alles abgespielt hat. Bis zum Krieg hatte Stanley eine ganze Palette von hochwertigen Hobeln und Beiteln im Angebot. Nach dem Krieg ging es in New Britain, Connecticut, bergab.

Heutzutage unterscheiden die Sammler sehr sorgfältig zwischen den Werkzeugen, die vor und nach dem Krieg hergestellt wurden.

Nach dem Krieg stand die ganze Welt Kopf. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte auf dem europäischen Kontinent verlangte nach neuen Baumethoden (aus dieser Zeit stammt z.B. das 32-mm-Rastersystem zur Regalbrettaufhängung in Schränken). Neue Materialien wie der PVAC-Klebstoff (Tischlerleim) wurden eingeführt. Die Mechanisierung wurde weiter vorangetrieben, um die Produktion schnell und günstig zu machen. Das Gleiche galt auch für die Fabriken, die Elektrowerkzeuge herstellten. Jetzt wurden ihre Produkte günstig genug für den Hobby-Handarbeiter.

Die Welt verändert sich nicht in einem Tag so schwerwiegend. Einige Menschen – wie mein Held Charles H. Hayward – haben diese Entwicklung aber früh erkannt. Er schrieb in seinen Leitartikeln in der Zeitschrift *The Woodworker* häufig darüber. Wie beim Tod eines Baumes hat es aber mehr als 60 Jahre gedauert, bis die Nachrichten die entlegensten Orte der Welt erreichten, darunter auch eine bemerkenswerte Werkstatt in Sunbury, Ohio.

Als ich bei *Popular Woodworking* anfang, führte einer meiner ersten Aufträge mich zu Troy Sexton. Er ist professioneller Tischler, der in einer geräumigen Werkstatt, die er auf seinem Bauernhof außerhalb von Columbus, Ohio, gebaut hat, Möbel herstellt. Ich hatte schon oft in unserer Zeitschrift über Troy berichtet. Er stellt die Möbel in seiner Werkstatt alleine her, aber irgendwie schafft er es, soviel wie drei Arbeiter zu produzieren. Er arbeitet unglaublich schnell. Wenn ich wegen eines Artikels für die Zeitschrift zu ihm fuhr, begann er um 08:30 Uhr mit einem neuen Werkstück. Bis zum Mittagessen war er fast fertig, bis auf etwas Schleif- und Detailarbeit.

Sein Geheimnis? Eigentlich gibt es kein Geheimnis. Troy ist einfach einer der klügsten und schnellsten Möbelschreiner, die ich je gesehen habe. Er kauft gute Werkzeuge und viele von ihnen sind für bestimmte Zwecke eingestellt. Einige Beispiele seiner genialen Arbeitsweise: Er hat einen kleinen Dickenhobel mit scharfen Messern, der genau auf $\frac{3}{4}$ Zoll (19,05 mm) eingestellt ist, um Bretter dieser Stärke zu produzieren. Mit seinen größeren Geräten schneidet er seine Bretter und führt sie dann durch den Hobel, der eine tolle Oberfläche liefert und dafür sorgt, dass alle seine Stücke gleichmäßig stark sind. Er hat eine kleine Tischkreissäge, mit der er nur die Wandungen von Zapfen schneidet. Eine zweite Säge schneidet nichts anderes als die Brüstungen an den Zapfen. Mit einer kleinen Vorrichtung an deren Anschlag werden dann die Nutzapfen angeschnitten. Er hat kleine Handoberfräsentische, mit denen er die Konterprofile an Rahmen schneidet, sodass sie immer genau passen. Verstärkt werden die Verbindungen mit losen Zapfen. Sein System für das Schneiden von Schwalbenschwänzen finde ich atemberaubend.

Ich weiß, was man als Leser jetzt denkt: Was ist hier los? Ich dachte, bei diesem Buch würde sich alles um Handarbeit drehen? Ja, Handarbeit liegt mir sehr am Herzen. Ich benutzte nur ein paar Maschinen und jedes Jahr werden es weniger. Aber diese Geschichte dreht sich um Maschinen, weil jede Wahl, die wir als Holzwerker treffen müssen, mit Mechanisierung zu tun hat.

Troy ist kein Amateur. Er hat alle Werkzeuge gemeistert, egal ob manuell oder elektrisch betrieben. Er hat einige alte Handhobel so extrem fein eingestellt, dass er historisch authentische Oberflächen herstellen kann. Er kann jedes Werkzeug völlig fachgerecht verwenden, weil er das Zusammenspiel von Stahl und Holz durch und durch gemeistert hat. Troy hat sich aber dafür entschieden, mit Maschinen auf ihrem ureigensten Gebiet zu konkurrieren. Er hat versucht, selbst zu einer Ein-Mann-Fabrik zu werden, und es ist ihm gelungen. Aber die effizienteste Ein-Mann-Fabrik der Welt kann nicht mit einer Hundert-Mann-Fabrik konkurrieren. Egal was Troy gemacht hat, die Preise für Arbeitsstücke (gut oder schlecht) sind gefallen. Die gut entworfenen Küchen von Ikea und der billige Schrott aus dem Möbelhandel haben dazu geführt, dass es ihm unmöglich geworden ist, einen vernünftigen Lebensunterhalt zu verdienen.

Troy kämpft mit seinem Geschäft also um das wirtschaftliche Überleben und das ist verrückt. Er sollte mehr Aufträge haben als er abarbeiten kann. Dennoch wurde es jedes Jahr schwieriger für ihn zu überleben, so wie es auch bei vielen professionellen Möbeltischlern der Fall ist, die ich kenne. Seine Tischlerei ist jetzt nur noch ein Schatten dessen, was sie einst war, und er verbringt den größeren Teil seiner Arbeitszeit als Angestellter in der erfolgreichen Steuerberatungskanzlei seiner Frau.

Wer ist schuld daran? Wir sind es. In unserer Kultur ist der Preis einer Ware zu seiner allerwichtigsten Eigenschaft geworden. Ob das Objekt hässlich, schlecht hergestellt oder aus nicht wieder verwendbaren Materialien ist, interessiert nicht mehr. Das Einzige, was zählt, ist ein möglichst niedriger Preis. Da die Preise von Verbrauchsgütern soweit gefallen sind, können wir ein Objekt einfach wegwerfen und etwas Neues kaufen, wenn es kaputt geht oder anfängt altmodisch auszusehen. Zum ersten Mal in der menschlichen Geschichte sind Möbel geradezu schockierend billig.

Es ist also kein Wunder, dass Handwerker ihren Beruf aufgeben. Es ist schwierig, gegen Möbel zu konkurrieren, die weniger als das kosten, was ein Handwerker für das Material ausgeben muss.

Fazit: Menschen können Maschinen nicht besiegen, indem sie sie imitieren.

Sie glauben mir nicht? Es gibt wenige Zweifel daran, dass die Anzahl von professionellen Handwerkern schrumpft. 1999 gab es in den Vereinigten Staaten 140 000 Tischler und Zimmerleute. 2003 waren es nur noch 126 350. Dem amerikanischen